

# Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen

**Prof. Dr. Eva Christina Stuckstätte (Kath. Hochschule Nordrhein-Westfalen)**

**„Kooperation – Lebenswelten – Sozialraum“**

Vortrag im Rahmen der ersten schulartübergreifenden Tandem-/Tridem-  
Fachtagung am 29. und 30. September 2010

**KatHO** NRW

Aachen | Köln | Münster | Paderborn

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
Catholic University of Applied Sciences

# Kooperation – Lebenswelten – Sozialraum

---

Vortrag im Rahmen der Fachtagung  
„Kooperation – Lebenswelten – Sozialraum“  
am 29. und 30.09.2010 in Berlin

**Prof. Dr. Eva Christina Stuckstätte**

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen  
Abteilung Münster  
Piusallee 89  
48147 Münster

Telefon: 0251/41767-10  
E-Mail: [ec.stuckstaette@katho-nrw.de](mailto:ec.stuckstaette@katho-nrw.de)

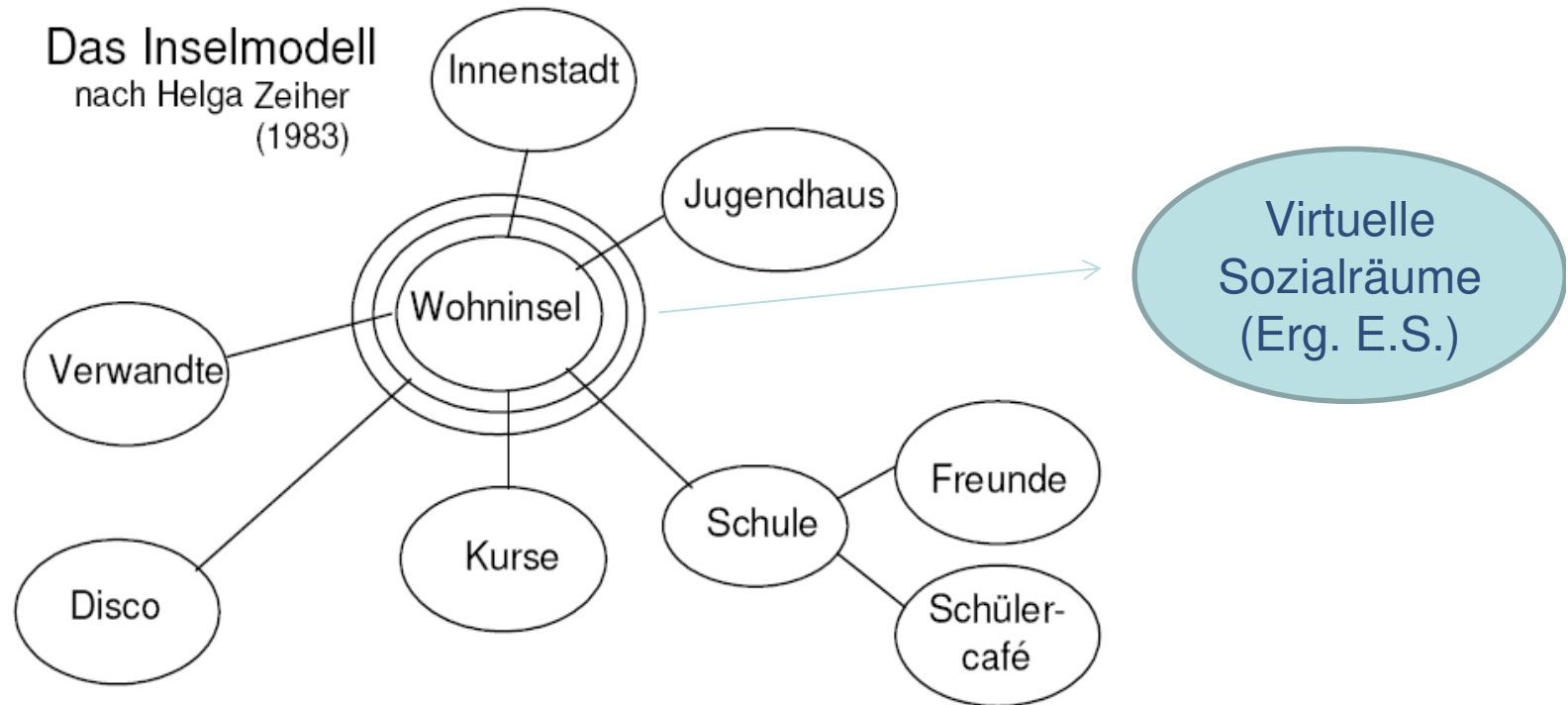
## Inhalt

1. „Die Jugend von heute“
2. Veränderte Sozialräume
3. Erkenntnisse über Sozialräume:  
Sozialraumanalysen
4. Lebenswelten mit pädagogischer Arbeit  
verbinden – zwei good-practice-Modelle
5. Bedingungen für gelingende  
Netzwerkarbeit im Sozialraum

## 1. „Die Jugend von heute“

- ✓ Kindheit und Jugend ist kein Schonraum mehr
- ✓ Gesellschaftliche Probleme haben die Kindheits- und Jugendphase erreicht  
(DJI Kinderpanel 2005 , 15. Shellstudie 2006, World Vision Kinderstudie 2010)
- ✓ Alltagsbewältigung in einer entgrenzten Gesellschaft ist eine herausfordernde Aufgabe
- ✓ Vielfältige Kompetenzen werden hierfür benötigt
- ✓ Aufgabe von Schule, Jugendhilfe und weiteren Sozialraumakteuren: Aneignungsorte zur Kompetenzerweiterung zur Verfügung stellen

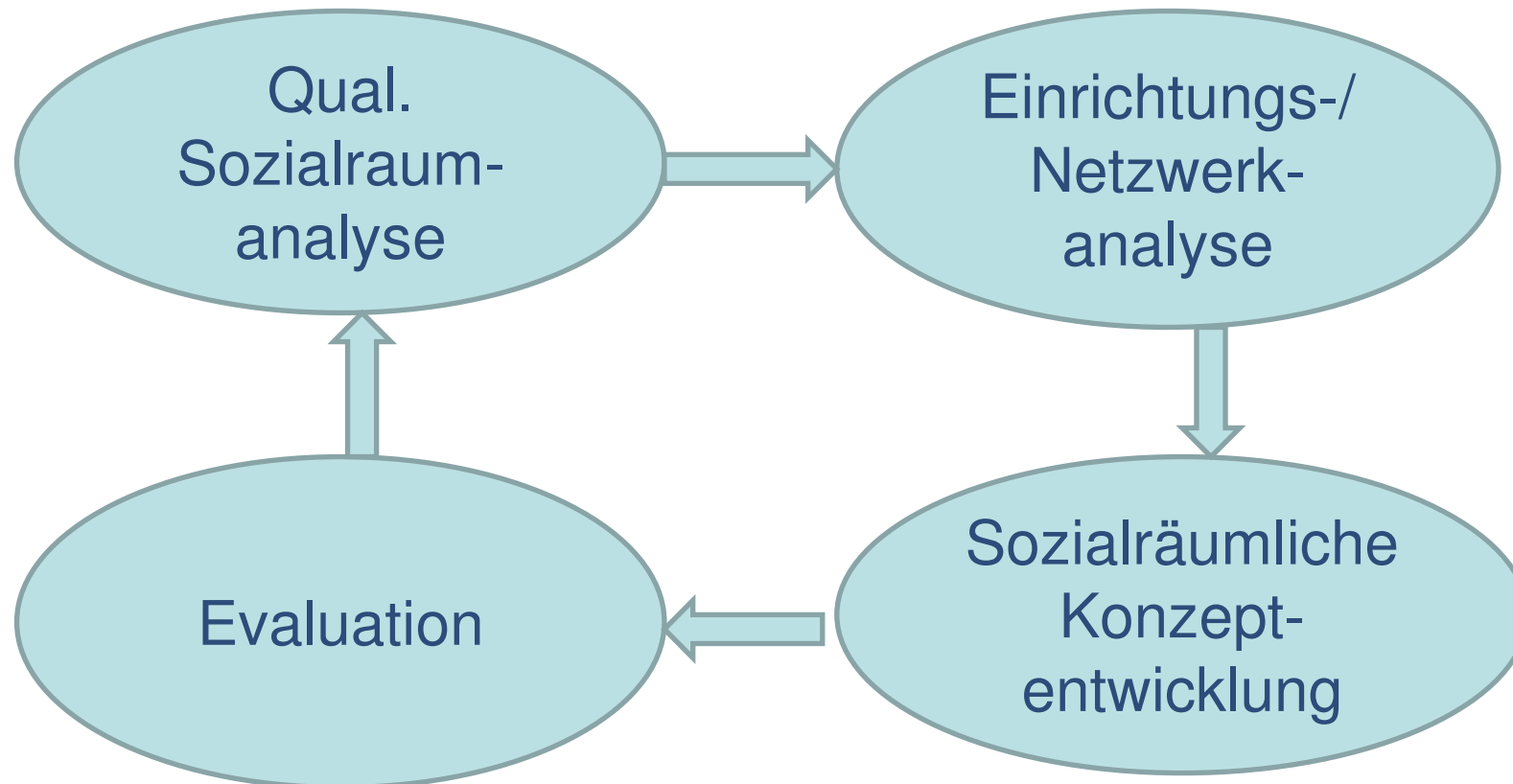
## 2. Veränderte Sozialräume



- ✓ Sozialräume sind nicht mehr zusammenhängende Räume
- ✓ Sie sind nicht deckungsgleich mit geographischen Räumen
- ✓ Sie haben sehr unterschiedliche Bedeutungen für Jugendliche
- ✓ In ihnen werden wichtige Aneignungsprozesse vollzogen
- ✓ Kenntnisse über sie sind unabdingbar

### 3. Aufschluss über Sozialräume

- ✓ Sozialräumliches Arbeiten in vier Schritten Deinet (2009):



**Ziel:** Entwicklung von an Lebenswelten anschlussfähige Förderangebote

### 3. Aufschluss über Sozialräume

✓ Methoden der qualitativen Sozialraumanalyse



Stadtteilbegehung  
(Grimm 2008)



Subjektive Landkarte  
(Grimm 2008)



Nadelmethode  
(Deinet 2008)

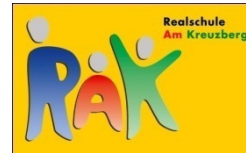
### 3. Aufschluss über Sozialräume

#### Weiterarbeit mit den Ergebnissen im interdisziplinären Team

- **Einrichtungsanalyse unter den Fragestellungen:**
  - Inwieweit berücksichtigen Kinder und Jugendliche diese Räume als Räume, die zu ihren Lebenswelten gehören?
  - Welche Bedeutung / Funktion übernehmen die Räume für Kinder, welche Aneigungsmöglichkeiten werden auch jenseits nicht pädagogisch geplanter (informeller) Bereiche sichtbar?
- **Abgleich der Sozialraum- und Einrichtungsanalyse für die Konzeptentwicklung**
  - Besteht Bedarf an neuen / veränderten Angeboten? Zeigen sich neue Funktionen von Angeboten? Ist die Schaffung bedarfsangemessener Räume notwendig?
- **Evaluation ergibt sich aus dem oben genannten Dreischritt**

## 4. Lebenswelten mit pädagogischer Arbeit verbinden – zwei good-practice-Modelle

- Projekt 1: Mentorenprogramm „**RAK 4 You**“ der Realschule am Kreuzberg in Netphen



- Projekt 2: „**Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf**“ der in Oberhausen



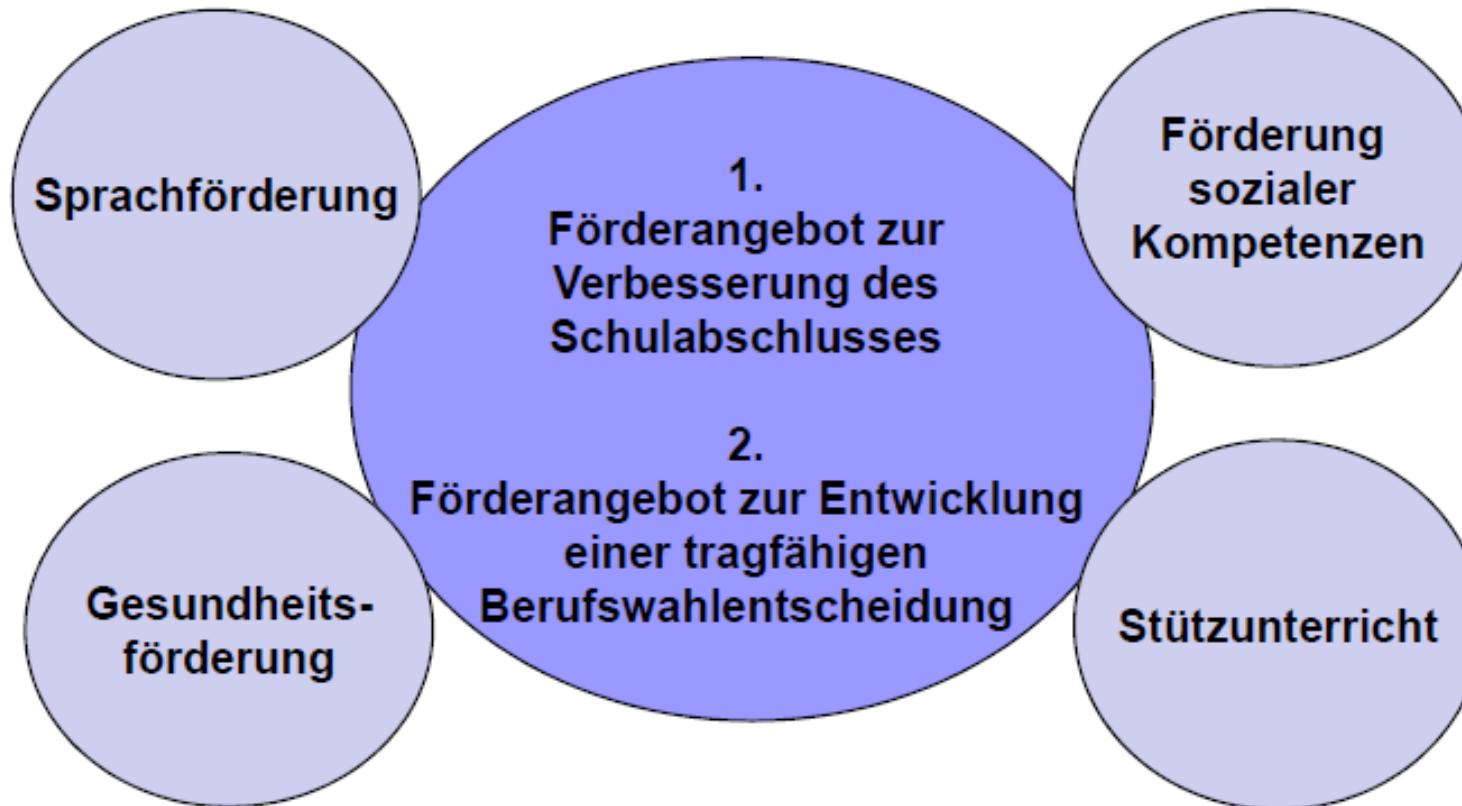
- Ziel:
  - Bildungsübergänge gestalten
  - in Kooperation mit Akteuren aus dem Sozialraum
  - vielseitige Förderung realisieren, die an Lebenswelten der Schüler/innen anschließt

## 4. „RAK 4 You“ der Realschule am Kreuzberg in Netphen

- ✓ Mentorenprogramm nach dem Motto Schüler/innen helfen Schüler/inne/n
- ✓ Schüler/innen der Klasse 9 wirken vor, während und nach dem Übergang als Mentor/inn/en für Grundschüler/innen
- ✓ Gegenstand der Betreuung sind schulische Förderung und Begleitung im Prozess des Eingewöhnens
- ✓ Mentor/inn/en werden über ein Schulhalbjahr vorbereitet
- ✓ Im letzten Schulhalbjahr der GS besuchen die zukünftigen Schüler/innen der RS bereits regelmäßig die Schule
- ✓ Gesponsert wird das Projekt über Betriebe vor Ort



## 4. „Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf“ der RUHRWERKSTATT und Kurbel in OB



Förderphilosophie: Sozialpädagogik des Übergangs

## 5. Bedingungen für gelingende Netzwerkarbeit im Sozialraum

- ✓ **Gemeinsames sich Einlassen** auf die Lebenswelten der Kinder- und Jugendlichen und damit verbunden auf:
  - Methoden der Lebenswelt- und Sozialraumanalyse
  - Flexibilität in der Angebotsentwicklung
  - Entwicklung lernender Organisationen
- ✓ **Gemeinsame Konzeptentwicklung** mit verbindlichen Zielen
- ✓ **Win-win**-Situationen für alle (auch für Schüler/innen)

## 5. Bedingungen für gelingende Netzwerkarbeit im Sozialraum

- ✓ **Realistische Einschätzung** des Kooperationsertrags
- ✓ **Frühzeitige Verständigung** über Zuständigkeiten, Ressourcenbeitrag, Verantwortlichkeiten
- ✓ **Geklärte Steuerungsprozesse** im Netzwerk
- ✓ **Kontinuierliche Zusammenarbeit**, offene Gesprächskultur, gemeinsame Planungsprozesse
- ✓ „vor der eigenen Haustür“ **klein anfangen**
- ✓ **Mut**, auch unkonventionelle Wege zu gehen, **Lust** auf Neues

**kleiner Anfang – große Wirkung**  
**lassen Sie sich überraschen...**

**Vielen Dank für Ihre**  
**Aufmerksamkeit!!!**